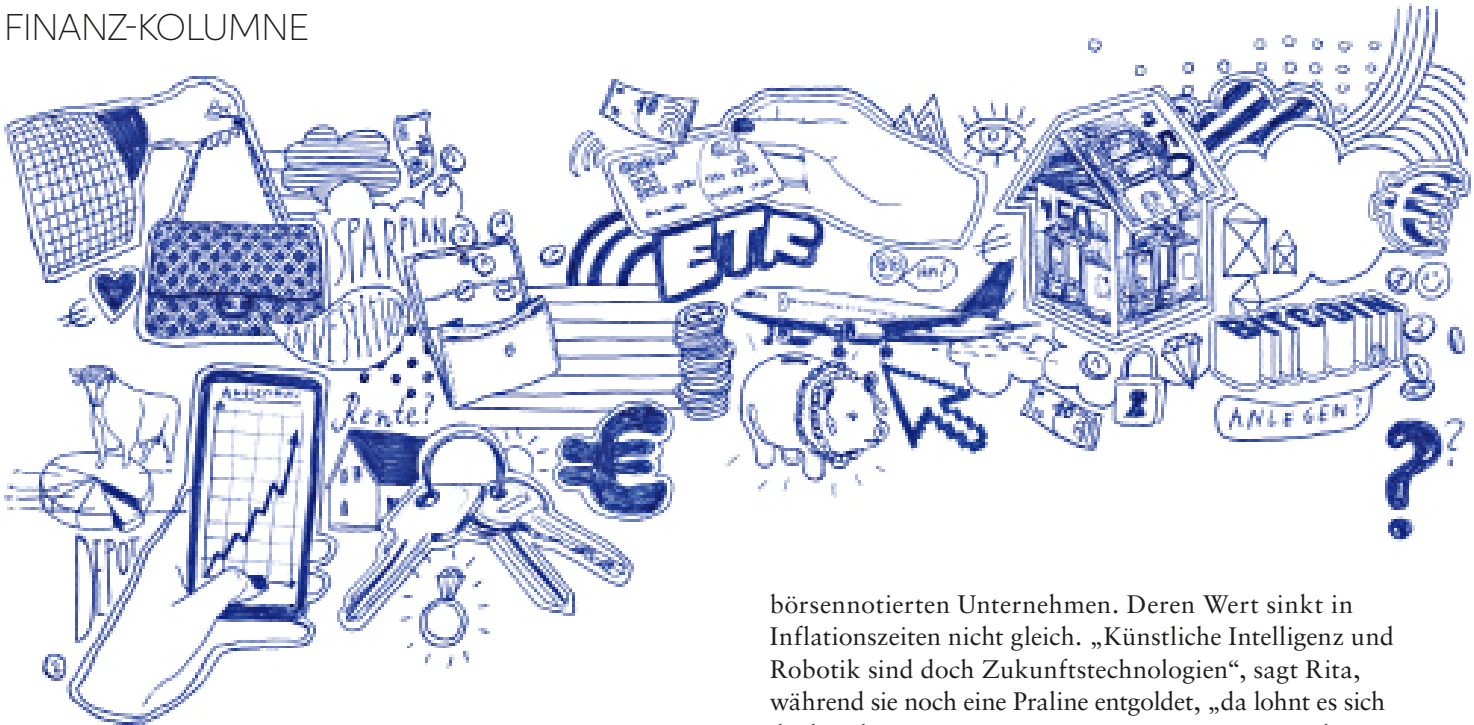

Angst vor Inflation? *Kaufen* Sie Aktien!

RENATE FRITZ
ist Mitinhaberin von „Frau & Geld“ in München und berät Frauen in Finanzangelegenheiten. Hier berichtet Fritz aus ihrer täglichen Praxis

Fahren Sie vorsichtig. Ihrer Gesundheit zuliebe. Von meiner Neu-Kundin Rita weiß ich zudem: Stoßstangen sind zurzeit Mangelware. So wie vieles andere aus Plastik, Stahl oder Spanplatten. Rita, sie hatte gerade einen kleinen Parkunfall, sorgt sich aber nicht nur um Lieferengpässe, sondern auch um steigende Inflationsraten und sinkende Renditen. Während die 57-Jährige eine Praline aus dem Goldpapier pellt, fragt sie mich während eines Videocalls, ob es stimmt, was ihr Mann sagt: „Höhere Inflation = höhere Zinsen und höhere Zinsen = fallende Aktienkurse.“

Normalerweise ist die Formel nicht völlig von der Hand zu weisen. Sie stimmt jedoch definitiv nicht, wenn steigende Preise nicht nur Ergebnis einer boomenden Wirtschaft und höherer Nachfrage sind, sondern auch Resultat einer Material-Verknappung im Zuge der Pandemie. Finanzexperten gehen davon aus, dass Inflationsraten von bis zu 4,8 Prozent nur vorübergehend sind. Die pandemiebedingte Verknappung wird sich geben. Ich bin überdies überzeugt: Langfristig ist ein Engagement in Sachwerte, also Aktien, der beste Inflationsschutz. Aktionärinnen und Aktionäre sind Miteigentümer an börsennotierten Unternehmen. Deren Wert sinkt in Inflationszeiten nicht gleich. „Künstliche Intelligenz und Robotik sind doch Zukunftstechnologien“, sagt Rita, während sie noch eine Praline entgoldet, „da lohnt es sich doch sicher, Miteigentümerin einer Firma zu werden, die so was herstellt?“

Tatsächlich halte ich das in Zeiten von Mikrochip-knappheit nicht gerade für die beste Idee. Außerdem hat Kult-Investor Warren Buffett nicht unrecht, wenn er sagt: „Kaufe eine Aktie, wenn du dir wünschst, dass dir das Unternehmen gehört – nicht wenn du dir wünschst, dass die Aktie steigt.“ Ein Unternehmen, das Produkte herstellt, die man versteht und schätzt, ist als Investment zu empfehlen. Wenn eine Firma dazu eine gewisse Marktmacht hat, ist das gerade in Zeiten steigender Inflation umso besser. Treue Kunden, die seit Jahren auf ihre berühmten Lieblingspralinen schwören, werden auch dann der Marke treu bleiben, wenn das Unternehmen steigende Preise an die Kundschaft weitergibt, die Produkte also ein paar Cent mehr kosten.

„Haha“, lacht Rita während sie eine weitere Praline isst, „mein Depot um Aktien eines führenden Süßwarenherstellers zu bereichern, wäre ganz nach meinem Geschmack.“

Konkret: Was empfiehlt Renate Fritz?

Es gibt derzeit keine Alternativen zu Aktien. Um das Risiko zu streuen, sind Aktienfonds das Mittel der Wahl. Geld auf dem Sparkonto lassen? Bloß nicht. Selbst bei nur zwei Prozent Inflation im Jahr sind die Verluste enorm. Bei Nullzinsen und 2 Prozent Inflation haben 10 000 Euro auf dem Konto nach fünf Jahren nur noch eine Kaufkraft von 9060 Euro.

IN EINER DER NÄCHSTEN FOLGEN GEHT ES UMS BAUSPAREN

ILLUSTRATION: SILKE WERZINGER; FOTO: TANJA KERNWEISS